

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 9. Juli 1931

Nummer 134

Gemeinden zahlen keine Unterstüfung mehr

Und immer mehr Arbeiter werden ausgesteuert

Arbeitsdienstpflicht für Beteiligte / Mittel zum Reichserntedankfest am 15. Juli!

Wannheim, 8. Juli.

Die Not der Gemeinden hat in den zum Einnehmerebezirk Binnweiler gehörenden Orten katastrophale Ausmaße angenommen. Die Hälfte der Gemeinden sah sich gezwungen, wegen Fehlens jeglicher Geldmittel die Zahlungen einzustellen. Weber sind die Mittel für die zahlreichen Ausgesteuerten und deren Angehörige vorhanden, noch konnten den Gemeindebeamten und Arbeitern die fälligen Löhne ausgezahlt werden. Auch in Mitteldeutschland haben eine Reihe Gemeinden die Zahlungen an die Wohlfahrtsempfänger eingestellt. Auch in einigen Gemeinden Sachsens werden Maßnahmen dieser Art erwogen.

Dresden, 9. Juli 1931

Aus dem neuesten Bericht des Arbeitsamtes ist zu ersehen, daß die Zahl aller gemeldeten (!) Erwerbslosen in Sachsen am



Kein Geld — Hunger — der Ausweg: kämpfen!

30. Juni 509 687 betrug, also gegen 15. Juni nicht wesentlich veränd. (1 Prozent geringer) ist. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen Sachsens ist in dieser Zeit von 231 519 auf 233 490 gestiegen. Es sind also allein in den letzten Juniwochen rund 2000 Männer und Frauen ausgesteuert worden. Für alle Erwerbslosen sollen am 15. Juli die schweren Kürzungen der Unterstüfung durch die Notverordnung in Kraft treten.

Am 31. Mai wurden in Berlin 155 282 Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Bis zum 30. Juni stieg die Zahl der Ausgesteuerten auf 168 625. Dennoch sind also in Berlin in der Zeit von 1. Februar nicht weniger als 5 243 Männer und Frauen aus der Erwerbslosenunterstüfung ausgespart worden.

Berlin, 9. Juli 1931 (Sig. Bericht)

Auf Vorschlag des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Schnap, fand am Dienstag eine Konferenz aller beteiligten Spitzenverbände über den Arbeitsdienst statt. Ausdrücklich erklärte Dr. Schnap, daß die Gelder aus der Arbeitslosenversicherung mit verwendet werden sollen zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht und zwar in der Form, daß die Arbeitsdienstpflichtigen als Entlohnung den üblichen Unterstüfungssatz erhalten. Also keine teilsweise Bezahlung, sondern jämmerliche Unterstüfungspennie, auf die die Erwerbslosen sowieso Anspruch hätten. Aber jetzt ist deutlich der Sinn der ganzen „freiwilligen“ Arbeitsdienstpflicht. Hunderttausende Arbeitslose, besonders Jugendliche, erhalten keinerlei Unterstüfung mehr; sie sollen gezwungen werden, um nur ein paar Pfennige zu erhalten, in die „freiwillige“ Armee des Arbeitsdienstes zu marschieren. Das ist in Wirklichkeit schlimmste Sklavenarbeit. Die sozialdemokratischen Bonzen hatten sich zu den Ausführungen des Dr. Schnap beifällig und erklärten sich im wesentlichen einverstanden.

Nur die KPD zeigt den Weg. Für Freitag 3. B., wo man hinter der sozialdemokratisch-bürgerlichen Methoden und trotz der Bezeichnung der Massen am Ende des Vortages ist und die Verharmlosung mit Dresden erwogen wird, hat jetzt die KPD Protesten von Freitag und die von Dresden gemeinsam zu der Lage Stellung genommen und unter Ablehnung der Bürger- und Reichsrat ihren Kampfplan wiederholt:

1. a) Durchführung eines Wohnungsprogramms zum Bau von Arbeiterwohnungen, Mietspreissenkung nach der sozialen Lage des Mieters. (Für Dresden 8000 Wohnungen, für Freital 700.)
- b) Neu- und Erweiterungsbau der Dresdner Volkshäuser in Freital, Neubau der Festungsschule und Ausbau der bestehenden Volkshäuser.
- c) Erneuerung des Wasserleitungssystems und Durchführung der Kanalisation in Freital.
2. Die unter 1. genannten Arbeiten werden durchgeführt im freien Arbeitsverhältnis (keine Pflichtarbeit), 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich.
3. Zur Finanzierung obgenannter Arbeiten wird
 - a) eine Wohnungszulagensteuer für alle Wohnungen über 1000 Mark und ohne Rechenzweck, gesteuert von 25 bis 100 Prozent, eingeführt.
 - b) alle Mittel für Polizei, Bürgerliche, sozialistische De-

ganisationen und Veranstaltungen und Theater werden gestrichen.

c) Kürzung aller Gehälter auf 500 Mark monatlich.

In der Vorbereitung des 15. Juli, des Kampftages gegen die Erwerbslosigkeit und den Unterstüfungsrab, gilt es gleichzeitig den Kampf gegen die Arbeitsdienstpflichtpläne der Unternehmer- und Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren.

Die KPD zeigt den Weg der bürgerlich-sozialdemokratisch-nationalsozialistischen Politik der Verpöndung der deutschen Wirtschaft, der Abwägung der Auswirkungen der Krise und der gewaltigen Zinsenlasten auf die Massen in ihrem Programm der sozialen und nationalen Befreiung, den Weg: Volkshilfe für Arbeit, Brot und Freiheit, Ermöglichung eines freien sozialistischen Vaterlands.

Retter oder Lohnräuber?

Die 500-Millionen-Garantie des Monopolkapitals

Neue „hochherzige Retter Deutschlands“ sind auf den Plan getreten. Sie werden in der kapitalistischen Presse in den höchsten Tönen gefeiert. Etwa tausend große Firmen unter Führung der Großbanken und solcher Kleinunternehmen, wie Klocknerwerke, Vereinigte Stahlwerke, A.G., Siemens, Rheinische A.G. für Braunkohlenbergbau (10 Prozent Dividende im Notjahr 1931), haben der Gold-Diskont-Bank eine Ausfallbürgschaft von 500 Millionen Mark zum Zwecke der Beschaffung neuer ausländischer Kredite angeboten. Durch diese Gesamtbürgschaft der großen Unternehmungen soll erreicht werden, daß der Abfluß ausländischer Kredite gestoppt wird. Die Gold-Diskont-Bank soll mit den ausländischen Notenbanken eine Vereinbarung abschließen versuchen, daß auch die ausländischen Notenbanken durch Einwirkung auf die großen Geschäftsbanken die Abzug der Kredite aus Deutschland hemmen sollen. Durch die Ausfallbürgschaft soll das Vertrauen der ausländischen Geldgeber gehoben, ein neuer Zustrom von Krediten herbeigeführt und so „die Wirtschaft belebt“ werden.

Aber abgesehen davon, daß es noch gar nicht gesagt ist, daß die angebotene Verpfändung deutscher Werte (soweit sie noch nicht verpfändet sind) wirklich einen erheblichen neuen Zustrom ausländischer Kredite zur Folge haben wird, abgesehen davon, daß in keinem Fall für die Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit

Neue Kursstürze auf der Börse

Die Börse wurde von der Ausfallbürgschaft der 1000 deutschen Großunternehmen für den 500-Millionen-Mark-Kredit und beeinträchtigt und reagierte mit Kursrückgang und neuen Kursstürzen. Die Berliner Börsenzeitung schreibt von „schweren Rückschlägen“, Maschinen- und Metallwerte, Elektro-, Chemie- und Bauwerte fielen, auch Textil-, Brauerei-, Warenhaus-, Großhandels- und Schiffahrtswerte sanken, Kohlen- sowie Papier-Werte verloren. Der Dresdner Anzeiger verzeichnet für die Dresdner Börse: Starke Nervosität. Bei härtester Zurückhaltung neigten die Kurse eher nach unten. Die Börsensüchje wissen natürlich genau Bescheid über die „Hoover-Jonnie“ und die „Kettungsaktion“ der 1000 Unternehmen mit über 5 Millionen Mark Betriebsvermögen, die laut der getriggerten Notverordnung für den 500-Millionen-Mark-Kredit „mithaften“. Die Börsensüchje lassen sich nicht täuschen. Nur die Maj-

Diese Tatsachen stellen z. B. den getriggerten neuen Täuschungsversuch der Volksgeldung ins richtige Licht. Da schreibt Gröschl einen Leitartikel, betitelt „Der Rettungsgürtel“, er preist den Hoover-Schwindel als „Erfolg sozialistischer Forderungen und internationalen sozialistischen Wirkens“ und appelliert ausgebreitet an Brünning, die Notverordnung zu „mildern“. Eine Heuchelei obengleich und eine dumme dazu, angesichts dessen, daß die Notverordnung bereits in voller Auswirkung ist, daß

am 13. Juli die Kürzung der Erwerbslosenunterstüfung erfolgen soll, daß die Unternehmung noch 20 Prozent Lohn- und Gehaltsabbau durchführen wollen, daß die Gemeinden die Zahlungen an die Familien der Armen einzustellen im Begriffe sind, daß in Kürze durch Diktat der Gemeindefunktionäre für Dresden die Bürgersteuer auf 450 Prozent erhöht und die Hilfsgeldgeber um 6,5 Millionen Mark abgebaut werden sollen.

Mit der KPD für die soziale und nationale Befreiung!

Extronprinz beim Kavallerietag Dresden

„Frischer Reitergeist“ für den nächsten Krieg / Reichswehr mit dabei / SPD-Blatt schweig!

Die Reaktion und die Kriegstreiber Dresdens und Sachsens rufen eifrig zum chauvinistischen „Waffentag der Kavallerie in Dresden vom 11. bis 13. Juli“. In ihrer Mitteilung, daß die Reichswehr mit den Faschisten und Reaktionären mitmarschieren soll, hat sich bestätigt. Der Extronprinz will ebenfalls kommen und nur, wenn das außenpolitisch im Moment nicht ratsam erscheint, einen Vertreter senden. Der Charakter dieses Waffentages wird rechtlos enthüllt durch einen Artikel in den deutschnationalen Dresdner Nachrichten von heute, in dem mitgeteilt wird, daß nicht nur die alten Kavalleristen, sondern mit ihnen auch die ländlichen Reitervereine, also diese sozialistischen Reiterbünde nach Dresden kommen und daß das Treffen kein fest, keine Feier, sondern eine ernste vaterländische Kundgebung ist. So heißt dann am Schluß:

„Jeder Bewegungskrieg erfordert rasches Auftreten von Truppen am empfindlichen Punkt. Nach der Ansicht im- und ausländischer Heerführer wird die Bedeutung der Reitertruppe durch die Maschine nicht etwa vermindert, sondern wesentlich erhöht. Darin liegt die Zukunft der Kavallerie. . . Zeigen sich der Waffentag, das Treffen alter Kavalleristen und der Aufmarsch der Jungreiter, daß der frische Reitergeist lebt und leben wird.“

Der „Waffentag der Kavallerie“ dient also eingebundenem Zweck der Züchtung des „frischen Reitergeistes“ der Kavallerie für den Bewegungskrieg der Zukunft, der Vorbereitung des neuen imperialistischen Krieges. Daß die alten bürgerlichen Blätter

Dresdens den Kavallerietag unterstützen, ist selbstverständlich. Charakteristisch ist, daß auch die Volkszeitung nicht gegen diesen Waffentag vorgeht; sie ist in Wahrheit für ihn und legt damit nur ihre kriegerisch-sozialistische Tradition von 1914/18 fort. Die Volkszeitung begehrte sich z. B. am 8. Oktober 1914 über den „Wundermörser“ von Antwerpen (Tagebuch eines Feldwebels) wie folgt:

Dresdner Volkszeitung

8. Oktober 1914

„Man kann sich nicht losreißen von dem seltsamen Bild. . . Das einzige hörbare Geräusch ist das metallische Krachen unserer Artillerie. Die

benedictenwerte Artilleriehauptleute unseres Stabes müssen eine

unvergleichliche Kuojsicht

haben. . . Zu beiden Seiten Infanterie und das Feldherr der durchsahrenden Dörfer steht kumm Spalier und blüht freudestrahlend und stolz

auf den Sieger von Völkisch, von Ramur, auf unseren (!) Wundermörser. Keiner zweifelt, daß er es auch hier schaffen wird.“

Heute 20 Uhr im Ausstellungspalast (Stellplätze im Inneren d. Blattes) Bässler, bisher NSDAP u. Fein bisher SAJ-Wien

Genosse Siang Tschung Fa



Der von den Henkern der Kuomintang hingerichtete Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas

Zweihundertkämpfer Gynpta, Indien, gemordet

London, 7. Juli. Nach bürgerlichen Presseberichten wurde heute früh der Indier Gynpta im Gefängnis von Kalkutta hingerichtet.

Ausdehnung des Streiks der bulgarischen Textilarbeiter

Terrorurteile gegen revolutionäre Arbeiter
Sofia, 8. Juli. Die Streikbewegung, die von dem Textil-

Das Verbrechen des Paters Amaro

24. Fortsetzung
Leben Abends, wenn Amelia die Türglöde schellen hörte, schlug

Das Echo der Stalin-Rede in der Sowjetunion

Sozialistischer Wettbewerb der Betriebe für rasche Durchführung der Direktiven

Moskau, 8. Juli. In den Betrieben und Fabriken der Sowjetunion wird die Rede des Genossen Stalin in den breitesten Kreisen der Arbeiterschaft besprochen.

Die Arbeiter der Kiemer Betriebe geben ihrer tiefsten Befriedigung über die Rede des Genossen Stalin Ausdruck, die die Probleme der neuen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus aufgerollt hat.

Das Urteil von Alabama — eine Kulturschmach

In letzter Stunde entreißt die acht Negerknaben ihren Henkern

Keunort, 7. Juli. Die acht zum Tode verurteilten Negerknaben besaßen sich trotz des leidenschaftlichen Protestes der

gegen die drohende Hinrichtung und fordern soziale Freilassung der Negerknaben.

Ein Protestruf der IFA

Die Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur (IFA) hat im Namen von 300.000 Mitgliedern folgende Anfrage in der Sache der acht amerikanischen Negerknaben an das amerikanische Generalkonsulat in Deutschland gerichtet:

Truppenalarm in Barcelona

Alle lebenswichtigen Betriebe im Ausstand
Madrid, 8. Juli. Diese Nacht sind die Arbeiter der Waffen-, Metall- und Gaswerke in Barcelona in den Streik getreten.

Wahlerfolg der K.P. Frankreich

Paris, 8. Juli. Bei einer Erstmahl in den Gemeinderatswahl von Alès, einem Zentrum des französischen Bergbaus, haben die Kommunisten einen bedeutenden Erfolg errungen.

machte sie verlassen. Sie reiste nach Vombal, dann nach Porto. Schließlich kam sie, auf der untersten Stufe des Stenbes angelangt, nach Petria zurück.

Amelia, ihre Mutter und andere Frauen standen unter dem Türbalken.
„Nanu? Sie sind hier?“ Amaro trat sehr verlegen zu ihnen.

Proter Einheitsverband ruft zum Kampf:

Gegen Knappschaftsrentenraub

Entschließung des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Die Rotterordnung der Regierung Weining diktiert den Berginvaliden, Witwen und Waisen einen erneuten Rentenraub. Die durch kapitalistische Nationalisierung, durch Vorkraut, durch das kapitalistische Werdigkeit in den Gewerken und den allgemeinen Vernichtungsrenten der Kapitalisten gegen die Sozialversicherung bankrott gemachte Knappschaft soll auf Kosten der Hungerrenten der Invaliden, Waisen und Witwen saniert werden.

Zwei Knappschaftsminister Geogewald, der Vertreter der Gewerkschaften in der Weining-Regierung, forderte in seinem Schreiben an die Reichsknappschaft die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Reichsknappschaft, die den Rentenraub auf „demokratischem“ Wege zur Beseitigung bringen sollte. In einer am 28. Juni abgehaltenen Generalversammlung der Reichsknappschaft (Arbeiterabteilung) beschloß die Mehrheit der reaktionären Gewerkschaftsverbände folgende Wende der Renten:

- Generelle Kürzung der Pensionen um 10 Prozent,
- 12prozentige Kürzung der Steigerungsbeträge der verdienten Pensionen vor 1924,
- Senkung der Vorkaufssätze bei der Siegerländer Knappschaft,
- 5prozentige Kürzung des Kindergeldes,
- 3prozentige Kürzung des Waisengeldes,
- 3prozentige Kürzung der neu errechneten Renten der ausgetretene Werke,
- Senkung des Krankenlohnbeitrages um 1 Prozent zur Erhöhung des Pensionssollbeitrages.

Das ist eine durchschnittliche Gesamtkürzung von 22 Prozent.

Dieser Beschluß ist von den reformistischen und christlichen Gewerkschaftsräten, die die Mehrheit des Reichsknappschaftsvorstandes bilden, einstimmig gefaßt worden. In der am Tage darauf stattfindenden Hauptversammlung der Reichsknappschaft wurde der Beschluß des Reichsknappschaftsvorstandes abgelehnt. Dieser Beschluß der Hauptversammlung ist lediglich ein Konvokator, um die Verantwortung für den Rentenraub abzulehnen. Durch die Zustimmung der SPD und des Zentrums für die Rotterordnung durch den Beschluß der Gewerkschaftsdelegation im Reichsknappschaftsvorstand auf 23prozentige Senkung der Renten wird öffentlich der Wille der Rentenräuber dokumentiert. Das geht auch daraus hervor, daß der Knappschaftsvorstand schon vor Zusammentritt der Hauptversammlung einen Rentenraub durch Verwaltungsbeschluß diktiert und diesen Rentenraub auch bereits bei der Juli-Rentenabrechnung zur Durchführung bringen ließ. Generell sind ohne jeden Beschluß der allein zuständigen Hauptversammlung der Knappschaft die Renten im Juli um 10 Prozent gekürzt worden.

Angedeutet ist der im Vorstandsbeschluß festgelegte Rentenraub, 26 und nicht 22 Prozent werden den einzelnen Bergarbeitern an Renten gekürzt. Hierzu einige Beispiele aus dem Ruhrgebiet:

Beispiel 1:

	Marx
Vergütungsbeitrag mit einem Dienstalter von 28 Jahren	14,—
Steigerungsbeträge in Klasse 8 für Dienstjahre vor dem 1. April 1924	71,50
Erdiente Invalidenpension	85,50
Kindergeld für zwei Kinder je 10 Marx	20,—
Gesamt	185,50

Abzüge auf Grund des Vorstandsbeschlusses vom 23. Juni 1924:

10 Prozent Abzug von der Invalidenrente (ohne Kindergeld)	8,55
10 Prozent Kürzung des Kindergeldes	10,—
12 Prozent Kürzung der Steigerungsbeträge	8,58
Gesamt	27,13
Gesamtrente vor der Kürzung	185,50
Gesamtrente nach der Kürzung	158,37
Die Pensionenkürzung beträgt 25 Prozent oder	27,13

Beispiel 2:

Waisenpension bei demselben Dienstalter 6/10 der Invalidenpension (ohne Kindergeld)	51,30
Waisengeld für 2 Kinder je 2/10 der Invalidenpension	34,20
Gesamt	85,50

Abzüge auf Grund des Vorstandsbeschlusses vom 23. Juni 1924:

12prozentiger Abzug von der Waisenpension	6,15
12prozentige Kürzung der Steigerungsbeträge (siehe Beispiel 1) Waisen 6/10	5,10
10prozentige Kürzung des Waisengeldes	17,10
Gesamt	28,35
Gesamtrente vor der Kürzung	85,50
Gesamtrente nach der Kürzung	57,15
Pensionenkürzung beträgt also 32 Prozent oder	28,35

Beispiel 3:

Behaltungsbeiträge in dreifacher Höhe der Invalidenpension (siehe Beispiel 1) ohne Kindergeld	256,50
Abzüge auf Grund des Vorstandsbeschlusses vom 23. Juni 1924: Zweifacher Betrag der Invalidenpension ohne Kindergeld nach Abzug der 10 Prozent Kürzung von der Invalidenpension und der 12prozentigen Kürzung der Steigerungsbeträge	130,74
Weniger um	110,76
Gesamt	175,48

Die Kürzung der Behaltungsbeiträge beträgt also 46 Prozent. Diese Beispiele zeigen den brutalen Rentenraub. Tadel ist keineswegs die Knappschaft saniert. Die jetzt weiter durchgeführten Maßnahmen, der Vorkraut, verringern immer mehr die Einnahmen der Knappschaft. Das Defizit der Knappschaft muß sich immer mehr vergrößern. Weiterer Rentenraub ist deshalb die Folge. Bald wird das Ziel der Unternehmung und Regierung die Knappschaft überhaupt zu beilegen, erreicht sein.

Die kreischende Gewerkschaftsdelegation unterläßt diesen Rats. Sie beschließt Rentenraub und nimmt der Rotterordnung zu. Sie organisiert Streikbeschwerden, wenn die Bergarbeiter für höheren Lohn und Befristung der Arbeitszeit kämpfen.

Nur der Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne gegen die kapitalistische Rotterordnung kann die Knappschaft retten. Bergarbeiter! Invaliden und Waisen, nehmt sofort in Betrieb, und Invalidensammelungen, in den Gewerkschaften, dazu Stellung. Beschließt Streikbeschwerden gegen Rotterordnung, Vorkraut und Rentenraub!

Arbeiterklasse! Heute in diesem Kampf die Stützen der Arbeiterklasse sind in ihnen nur noch Unterstützungsgewerkschaften in denen es für verschiedene Zwischenfälle des Lebens „versichert“ ist.

Die Arbeiterklasse sucht neue Organisationsformen, die das Banner des Klassenkampfes wieder erheben. Es ist eine neue revolutionäre Kraft im Entstehen, die RIGC.

Es infiziert im Gedächtnis der reformistischen Gewerkschaften ganz laut und vernehmlich. Trotz aller tabulierten Worte der Führer erkennen die Arbeiter immer mehr, daß die Gewerkschaften nichts mehr mit Klassenkampf zu tun haben, daß die Kollaborateure der Reaktion sind im Befreiungskampf der Arbeiterklasse.

Deshalb wird jetzt von allen ehrlichen Kollegen im DRR aufgerufen: Schließt euch zusammen in einer revolutionären Front im DRR und erobert im Kampf gegen den Konzernrat das Vertrauen aller Metallarbeiter für die RIGC, die einzige Kraft zur Organisierung der Einheitsfront aller Arbeiter.

Praktische internationale Solidarität

Unterstützung der Textiler von Roubaix durch sächsische Kollegen

Der rote Textilarbeiterverband Johanna Simons und Rosa ... hat sich ... zu ...

So appelliert an sämtliche Arbeiterorganisationen Sachsens, eine ...

Büchliche Abrechnung der RSD-Zeitungen

Das erweiterte Bezirkskomitee der RSD besteht ...

Die Nolverordnung raubt dem

Landarbeiter den letzten Pfennig Unterstützung. Nur eine wirksame Abwehr gibt es Erntestreik!

Wählt sofort auf allen Gütern vorbereitende Kamplaussschüsse

eine 10prozentige Mehrbetrieuerung von RSD-Mitgliederungen ...

Gegen Mord an Negern Arbeitern

Resolution

Das Bezirkskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ...

Bahnhofsvorsitzender des DVB kommt zur RSD

In einer von der SPD einberufenen öffentlichen Versammlung ...

Mit ein paar Worten ging es über die Fragen des Kampfes um Arbeit und Brot, die heute die Lebensfragen für die Arbeiterklasse sind, hinweg. Drei Viertel seiner Rede verwandte er mit der Schilderung der Anörungen, die dort gefaßt werden, zur Veränderung des Arbeitsrechtes. In der Generaloffensive der kapitalistischen Gesellschaft gegen die Arbeiterklasse hatte er nur zu sagen, man könne sich heute noch nicht schlagen, denn in der jetzigen Zeit könnte, was heute richtig ist, morgen schon falsch sein. Wir glauben es Händen gern, daß es für die Reformisten immer ist, zu solchen Dingen Stellung zu nehmen. Denn sie sind mit verantwortlich für die ungeheure Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiterklasse. Es ist ihre Politik die gemacht wird zur Rettung der kapitalistischen Wirtschaft. Wir werfen die Frage auf, wird bei dieser Erklärung der Kongress überhaupt praktische Bedeutung für die Forderungen haben? Werden die Ansuchen von Arbeitergruppen für den Kongress nicht unmissbar herausgeworfen sein? Eine Vergewaltigungsfahrt für die Frauen, auf Kosten der Mitglieder wird es sein. Bedeutung hat der Kongress für die Arbeiterklasse keine. Daß der Kongress zu den wichtigsten Fragen die wir uns heute nicht stellen können, wird, beweist die Verhandlung des Antrages eines Kollegen gegen die Nolverordnung.

Nochmals: DVB gegen Urwahl

(Arbeiterkorrespondenz) 1528.

Auf der Tagesordnung der letzten DVB-Generalkonferenz ...

Die Mitglieder werden immer mehr ausgeschaltet, bei wichtigen Entscheidungen. Alle Entscheidungen legt man in eine immer heller ausgelebte Generalversammlung, aus der nach und nach alle oppositionellen Kollegen entfernt werden. So wurde auf Antrag des Ortsverbandes zum erstenmal im DVB beschlossen, von einer Urwahl der Delegierten abzusehen. Händel führte zur „Begründung“ an, das würde „zu viel Geld“ kosten und dann hätten auch die letzten Wahlen beweisen, daß sich nur 3 bis 10 Prozent der Mitglieder an der Wahl beteiligen hätten.

Hier gibt Händel ganz offen den politischen Charakter der reformistischen Gewerkschaften zu. Die Arbeiterklasse hat kein Interesse mehr an diesem Verbandesteben. Die Gewerkschaften, die einmal vor langer Zeit eine große Rolle spielten im Kampf der

Das ist der Sinn

KRETTNER INDIANER 10A
Rein Übersee-Zigarre und doch nur

gesunder Wirtschaft.
Ständige Verbesserung der Herstellungsmethoden.
um hervorragende Qualität zu erzielen.
Das ist auch der Sinn unseres Unternehmens.
Wir fabrizieren millionenfach reine Übersee-Zigarren.
eine so schön wie die andere und schon für 10 Pfg.
Dies ist der Vorteil, der kein Ende hat!

Große Massenkundgebung

am Donnerstag, dem 9. Juli, im Städtischen Ausstellungspalast (Stübelallee)
SA-Standartenführer Bässler aus Düsseldorf spricht

Unkostenbeitrag: 40 Pfennig für Vollarbeiter, 20 Pfennig für Erwerbslose
 Stellplätze: 17 Uhr Altlaube; 17.30 Uhr Altlaube gast; 18 Uhr Warthaer Platz; 18.30 Uhr Dorfplatz Löblau; 19 Uhr Freiburger Platz; 18 Uhr Leisniger Platz; 18.30 Uhr Bischofsweg; 18.30 Uhr Alttriesen; 19 Uhr Holbeinplatz; 17.30 Uhr Gasthof Dobritz

Gleichzeitig spricht in dieser Kundgebung der Führer der Wiener SAJ, Genosse **Erich Fein**, der vor kurzem mit 100 SAJlern zum KJV übertrat

Arbeiterschach

Bearbeitet von der KdJ, Sparte Schach. Leiter: Erich Schmalz, Dresden-N. 1, Bartholomäistr. 14, 3. Stod.

Für alle Genossen und Genossinnen
 Einführung in das Problemfeld für Anfänger

Die vielen falschen Lösungen der erdichteten Schachaufgaben, die bei uns eingegangen sind (und noch eingehen), veranlassen uns, eine Art Kursus über das Wesen des Schachproblems und des Problemfeldes einzurichten. Dieser Kursus ist nicht nur für Schachvereinsmitglieder bestimmt, sondern es sollen alle Genossen daran teilnehmen, die Schach spielen, oder aber wenigstens mitlesen, wie die einzelnen Schachfiguren heißen und wie sie stehen.

Wir behandeln nacheinander die Zweifelder: „Weiß zieht an und legt mit dem zweiten Zuge matt.“ (Kurz: „Matt in zwei Zügen.“)

Die Grundregeln:

1. Weiß steht immer unten, Schwarz immer oben auf dem Brett (Diagramm). Die weißen Bauern stehen infolge dessen immer vor unten nach oben, die schwarzen von oben nach unten (das ist leicht möglich).

2. Weiß macht immer den ersten Zug, darauf folgt ein Zug von Schwarz, je nachdem Schwarz zieht, legt dann Weiß auf verschiedene Weise los.

3. Es ist immer nur ein einziger erster Zug (der „Schlüsselzug“) möglich. Niemals zwei oder gar noch mehr. Gelingt es trotzdem, einen zweiten Schlüsselzug einwandfrei nachzuweisen, ist ebenfalls ein zweites Schlüsselspiel, so ist die Aufgabe „unlösbar“ und nicht wertlos.

4. Der Schlüsselzug soll ein scharfer, fast unabwehrbarer Zug sein. Er darf niemals Schach bieten und soll, wenn irgend möglich, keine Figur oder Bauern schlagen. (Es gibt aber einige wenige Aufgaben, wo im Schlüsselzug trotzdem ein Bauer geschlagen wird.)

5. Keine Figuren oder Bauern dürfen überflüssig sein (die Bedrohung nach „Ökonomie“), jede muß mitspielen, die weißen im besten Falle, die schwarzen im schlechtesten. (Es gibt aber einige wenige Aufgaben, wo im Schlüsselzug trotzdem ein Bauer geschlagen wird.)

6. Weiße Figuren, die in der Grundstellung angegriffen sind, dürfen in der Regel nicht, wenn sie nicht im Schlüsselzug an einer Stelle ebenfalls geschlagen werden können, aber das Schlagen einer anderen weißen Figur durch ihren Abzug ermöglichen.

7. Ein „grober“ Zug, der die Stellung des weißen Königs zu sehr einengt oder ein zu offensichtliches Matt droht, gilt als unzulässig und wird in den meisten Fällen auch nicht der richtige sein, gegen den Schwarz keine ausreichende Verteidigung hat. Je unabwehrbarer der Schlüsselzug ist, je mehr Freiheit er dem Gegner verleiht oder je unabwehrlicher er auf den ersten Blick zu sein scheint (indem er z. B. eine wichtige Figur zum Schlagen hinlockt), um so schöner ist die Aufgabe.

Für den Anfang folgende einfache Aufgabe. Nr. 167:

C. B. Cook



Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung:

Weiß: Kh2, Dh8, Bg4.
 Schwarz: Kh4, Bg4, g5, h5 (3x4, 2 Züge matt)

Diese Aufgabe ist eine „Reproduktion“, das heißt ein Wiederabdruck einer schon veröffentlichten Aufgabe. Ein „Original“ ist die erstmalige Veröffentlichung.

Nun aber an die Lösung:

Kundsch! Zeit das Folgende, Grundregeln und Richtlinien möglichst genau durch und prüft euch alles selbst ein. Seht euch dann die Stellung genau an, sucht den Schlüsselzug, probiert, ob Schwarz auch gar keine ausreichende Verteidigung dagegen hat, schreibt alle Züge von Weiß und Schwarz bis zum Matt auf eine Blattkarte und lasst dieselbe an die Adresse: Erich Schmalz, Dresden-N. 1, Bartholomäistr. 14, 3. Stod.

Die glücklichen Löser, die alle Züge bis zum Matt richtig angegeben und rechtzeitig eingekandt haben, werden in der nächsten Viertelhefte mit veröffentlicht.

Zuschneiden und Aufheben dieser und der nächsten Schachblätter ist unbedingt erforderlich.

Programm zum Fest der roten Presse im Zoo

Rote Raketen — Naturfreunde-Sänger — Strzelewicz, der Altmeister der Rezitation — Revolutionäre Kunst — Rot-Sport-Vorführungen — Ansprache — Kabarett — Schallplattenkonzert — Instrumentalkonzert — Schießstand — Tombola — Tanz — Würfelturm.

Hier darf und wird keiner fehlen! Darum merkt vor: (Genehmigung vorausgesetzt!) Am 25. Juli Fest der roten Presse im Zoo!

Unternehmer und Nazis im Kampf gegen die AIZ

Nazimethoden bei Baumeister Leonhardi

Kriegsbeschädigter mißhandelt / Antwortet durch Massenaufgebot für die KdJ

(Arbeiterkorrespondenz 1531)

Am Freitag dem 3. Juli kam ein Kolporteur (Schwerbeschädigter) auch in die Hütte des Baumeisters Leonhardi in Rodwin. In der Frühstücksstunde hat er den Arbeitern die AIZ zum Kauf an. Hierbei kam er mit dem Chauffeur von Leonhardi in Diskussion, weil derselbe sich abfällig über die AIZ äußerte. Als der Chauffeur mit seiner Weisheit zu Ende war, drohte er den „Alten“ zu holen. Der kam auch prompt in Begleitung seines Sohnes, der hier in der Hütte den ganzen Laden schmeißt. Der „Alte“ brüllte sofort wie ein Löwe: „Was ist hier los? Kaus! Kein Wort mehr!“ Er lakte den Kolporteur am Arm und wollte ihn hinauswerfen. Als der Kolporteur sich das Anfallen herab, brüllte Leonhardi — „der gebildete Mann“: „Wenn Sie nicht sofort machen, daß Sie rauskommen, habe ich Ihnen eine Dörrleas herunter!“

Nun fielen alle drei Mann über den Schwerbeschädigten her und warfen denselben mit vereinter Kraft hinaus. Als derselbe die drei ein zweites Mal auferstehen machte, daß er schwerbeschädigt sei und Anzeige bei der Berufsgerichtsbarkeit machen wolle, sprang der Chauffeur allein in die Reihe und brüllte: „Geht weg, den Schaffo ich ganz allein hinaus!“

Dieser Kolporteur wollte damit seinem Brüdern wahrheitlich keine Unterwürigkeit demonstrieren. Die AIZ ist bei diesen Leuten verdammt verhasst, weil sie den Werttätigen aller Vönder in Wort und Bild die Wahrheit bringt, daß sie sich nicht scheuen, sich selbst als Hausverächter zu betätigen. Als aber der Chauffeur beim Ledwitzer Schleusenbau, den auch Herr Leonhardi ausführte, während der Arbeitszeit an die Ballanten Nazistchriften verkaufte, da wurde er von Leonhardi nicht hinausgeworfen. Derselbe erfolgte der Verkauf legte im Auftrag von Leonhardi.

Alle Schikanen und Hausverächtermethoden aber werden die Kolporteurs nicht hindern, nun erst recht und im verstärkten Maße die AIZ zu vertreiben. Die Werttätigen aber fordern wir auf: Holt eure Zeitung, die Arbeitstimme, abhandelt die AIZ! Schließt euch zusammen zu einer Einheitsfront. Nur geschlossen können wir die Unternehmer und den Kapitalismus bekämpfen.

Im Fluge über Moskau

Die neue AIZ bringt auf ihren Mittelseiten einige großartige Bilder, die die neuen Arbeiterbedingungen Moskaus vom Flugzeug aus zeigen. In Moskau wird gebaut, die alten Wohnbezirke werden abgerissen, neue gesunde Viertel der werttätigen Massen entstehen.

Die AIZ bringt des weiteren eine interessante Seite „So lebt er alle Tage“, das Leben des ehemaligen Munitionsmünzers und jetzigen Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas. Die AIZ wagt Thomas zu Hause, im Kreise seiner Mitarbeiter, dem imperialistischen Minister und Generalen. Es ist das typische Leben eines sozialistischen Ministers und Vertreter der Interessen der Bourgeoisie.

Zu den Jüdischiffen von Jedensid führt uns der Bildreporter

der AIZ. Er zeigt uns, wie Jedensid zum Friedhof der Jüdischiffen geworden ist. Ueber 400 Köhne liegen still. Bergedisch verjuden die Schiffe Arbeit zu finden.

Eine Seite Neuerung für den Haushalt zeigt praktische Gesetzmäßigkeiten, die das Leben im Haushalt erleichtern.

Eine Seite über moderne Schiffsregeln bringt Bilder von der Seezeichenstationen in Kiew, die die Rettung von Bergungsmannschaften im Felde, die uns anschaulich die Rettung von Bergungsmannschaften im Felde zeigt, ergänzen das lebendige Bild der AIZ.

Sondernummer der Propaganda

Das Zentralkomitee gibt bekanntlich für alle kommunikativen Funktionen eine Schulungszeitschrift heraus, die monatlich erscheint. „Der Propagandist“, so heißt diese Zeitschrift, erscheint bereits einer allgemeinen Beliebtheit im gesamten Bezirk. So eben teilt uns das Zentralkomitee mit, daß mit der Juli-Nummer eine Sonderausgabe erscheint. In dieser Sonderausgabe werden die theoretischen Probleme, die mit dem SPD-Parteiung im Zusammenhang stehen, bearbeitet. Die Abonnenten der Juli-Nummer erhalten dieses Sonderheft gratis, so daß praktisch 2 Hefte zum Preise von 10 Pfennig herausgegeben werden.

Gleichzeitig erscheint Mitte Juli eine Sondernummer mit dem Thema: Krieg! In Anbetracht der Vorbereitungen zum 1. August wird auch dieses Heft, welches 32 Seiten stark ist und zum Preise von 10 Pfennig verkauft wird, von allen Parteifunktionären begrüßt werden. Wir erlauben die Bestellungen umgehend durch die Ortsgruppenleitungen an das Bezirkssekretariat der Partei, Dresden, Columbusstraße 9, einzulenden.

„... und das ist die Hauptfrage“. Nach 1 1/2 Stunden Aufnahmen von einem Kolporteur kommt es beinahe durch die Schuld eines etwas laien Mädchens und zweier hochflorigen Herren Generaldirektors Herrn Verbe und seiner Frau Gemahlin. Aber nur beinahe, und sehr bald liegen ihm die Gatten treuer und frei von Schuld und Achse in den Armen, ... und das ist die Hauptfrage“, heißt der Sprecher.

Roter Tag in Radeberg!

Am 18. und 19. Juli markiert die sächsische Arbeiter-

schaft gegen Hunger und Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Veranstaltungen:

18. Juli: 19.30 Uhr Kommerz in Riemers Gasthof, Posthof
 19. Juli: 9-9.30 Uhr Frühkonzert in Radeberg
 11-11.45 Uhr Marktbesetzung
 13 Uhr Demonstration, Stellen Schillerstraße
 14 Uhr Marktbesetzung



PREISSENKUNG

für unsere RAMSES-Raucher

BISHERIGER PREIS	9 CIGARETTEN	40s
JETZIGER PREIS	12 CIGARETTEN	40s
	6 " "	20s

Wir garantieren: Die Qualität unserer Marke Ramses ist unverändert, unverändert ist auch das dicke runde Format. Die Verpackung ist gut, wenn auch sparsam. - Dank der mit Wirkung ab 1. Juli eingetretenen Senkung der Cigarettensteuer auf billige Cigaretten ist uns diese Leistung möglich. Die Senkung der Steuer lassen wir restlos dem Raucher zugute kommen.

Das ist Preissenkung in der Tat!

Rauchen Sie nur Ramses, Sie rauchen gut und sparsam!

RAMSES

Rund um den Erdball

Affentheater vor dem Berliner Schwurgericht

Nazi-Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

Wegen Kinderschändung verurteilt — Ein würdiger Kumpan des Hauptmann Röhm

Berlin, 8. Juli. Kinder stehen vor Gericht. Sechs kleine, schüchtern Arbeiterkinder, sieben, neun, zehn und zwölffährige. Sie stehen in den Reihen, wenn der vollbärtige, graue Richter Fragen an sie stellt. Und sie beantworten die Fragen stotternd, weinend oder gar nicht. Es fällt ihnen schwer, vor den ernsten Gesichtern der Richter, Schöffen und des Staatsanwalts das zu sagen, was sie ihrem Vater und ihrer Mutter erzählt und vor dem vernehmenden Kriminalbeamten wiederholt hatten.

Hinter der Barriere der Anklagebank steht ein Mann der aussieht, wie ein ehemaliger Marineoffizier, und betrachtet höhnisch die verängstigten, scheuen Kinder.

Habe ich es nicht gleich gesagt: die Kinder sind sichtlich verborsten, verlogen und von ihren Eltern beeinflusst. Jetzt getrunnen sie sich ihre schmutzigen, gemeinen Verleumdungen nicht mehr zu wiederholen. Die Rauleisungen und Rädeln sind reif für die Erziehungsanstalt. Das wiederholt sich nach jedem neuen Zeugenantritt. Immer, wenn ein kleiner Junge oder ein Mädchen vor den Richter tritt. Der Angeklagte spart wahrhaftig nicht an Kraftausdrücken, an Flüchen, Verwünschungen und Gemeinheiten gegenüber diesen Kindern.

So ist verständlich, daß sich ein Angeklagter verteidigt, zumal wenn sich vor ihm drohend die Pforten des Gerichtssaals öffnen. Aber eine Verteidigung, wie sie dieser Kerl führt, ist unerhört. Sie kennzeichnet so richtig den Charakter dieses Gentleman, der sich Rationalist und S.A.-Mann nennt und selbständiger Revolvermann sein will. Er behauptet mit frecher Stirn, es handle sich bei der Anklage um nichts anderes als einen „kommunistischen Raubakt“. Dabei ist er schon einmal vor sechs Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis und wegen Diebstahls zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis

verurteilt worden. Auch damals hatte er behauptet, einem kommunistischen Raubakt zum Opfer gefallen zu sein.

Damit sein Name in Erinnerung bleibt: Er heißt Werner Sell und wohnt draußen in Berlin-Niederhohenschulzen.

In der Pose Napoleons steht er hinter der Barriere, während mit den Fingern einen Marsch trommelnd. Als die Verhandlung eröffnet wurde, verlangte er Ausschluß der Öffentlichkeit.

Als er dann hörte, daß sich ein kommunistischer Pressevertreter im Gerichtssaal befindet, geriet er aus dem Häuschen.

Er verlangte sofort die Dinausweisung dieses Menschen, wegen „Gefährdung der Staatsicherheit“. Das Gericht willigte

ein. Doch nach einigen Minuten Verhandlung hatte es sich besonnen, daß die angebliche Gefährdung der Staatsicherheit nicht weit her mar. Es mußte den Pressevertreter wieder zulassen.

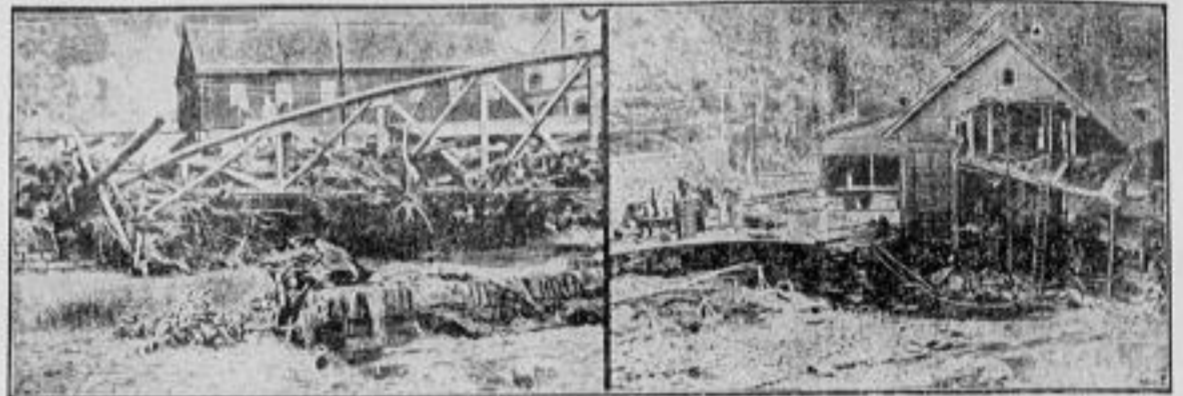
Das ging dem Herrn Sell auf die Nerven. Er konnte aber nichts dagegen unternehmen.

Die Verhandlung dauerte Stundenlang, bis in den späten Nachmittag. Dem Angeklagten waren Sittlichkeitsverbrechen an vier Kindern nachzuweisen. Das Gericht mußte zu einer Verurteilung kommen.

Der Staatsanwalt verlangte drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Sell zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Bei der Urteilsverkündung injizierte Sell ein Affentheater. Er sang mit schriller Stimme das „Eichendorfer“, witzte dem Staatsanwalt einen Vogel, betitelt den Richter als Dumpe und ehrlosen Menschen, spuckte in den Gerichtssaal und brüllte dann die Barriere. Gefesselt mußte er dann vor einem Polizeibeamten abgeführt werden.

Ein jämmerlicher Knirps. Wir gratulieren Hitler für solche Gefinnungsgegenossen, die würdig an die Seite des Hauptmanns Röhm passen.

Die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge



die am stärksten die Gegend um Johanngeorgenstadt betroffen hat. Durch die schweren Wolkenbrüche ist das kleine Schwarzwassersbächen, wie wir bereits meldeten, zu einem reißenden Strom angeschwollen und hat geradezu katastrophale Verwüstungen angerichtet. Unser Bild zeigt — links — eine der zerstörten Brücken und — rechts — das unterspülte Haus eines Kleinbauern

Noch ein Opfer des schändlichen Mordparagrafen 218

Angesehener Koburger Arzt verhaftet

Nach Stuttgarter und Wiesbadener Muster jetzt in Koburg widerliche Polizeischmüßelei

Koburg, 8. Juli. Dr. med. Engel aus Neukirch bei Koburg, einer der angesehenen Ärzte der ganzen Umgebung, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Koburg unter dem Verdacht, sich zumal gegen den schändlichen, kulturlos-hässlichen Mordparagrafen vergangen zu haben, jetzt verhaftet worden. Dr. Engel, der seit zwölf Jahren als praktischer Arzt im Krankenhaus tätig war, ist ins Koburger Gefängnis eingeliefert.

Der Verhaftete bestreitet jede Schuld. Nach seiner Angabe hat er genau so wie die gesamte Ärzteschaft der Gegend nur auf Grund von Urteilen eines zweiten Arztes Eingriffe vorgenommen, wenn er dadurch das Leben der Schwangeren retten konnte. Dr. Engel ist im Gerichtsgefängnis völlig zusammengebrochen und seine große Praxis scheint im Augenblick völlig ruiniert zu sein.

Inzwischen sind nach berüchtigtem Stuttgarter Muster, ebenso wie vor kurzem in Wiesbaden, wo bekanntlich die Kinderärztin Dr. Zingard über und Frau Dr. Schömer verhaftet wurden, ein Rudel Kriminalpolizisten auf die Koburger Arbeit erzwungen worden, um in den unverständlichen Dingen der zu Tode geängstigten Frauen herumzujodeln.

Die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands, die im Falle Bob Kienle in maßlosen Kundgebungen die verfluchte Freilassung dieser tapferen Kämpfer gegen den Mordparagrafen erwang, wird auch für dieses neue Opfer eines schändlichen Paragrafen eintreten, um ihn aus den Klauen der Reaktionäre zu befreien.

Lächerliche Lügentaktik des Menschenschinders

Straubes Anwalt als Flüstertrompete

Staatsanwalt hält Frau Ledeburs Vernehmung für „unnötig“

16. Verhandlungstag

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Büchburg, 8. Juli. Nach den bisherigen Dispositionen für den weiteren Verlauf des Scheunprozesses sollen am Sonnabend die Sachverständigen gehört werden, so daß am Montag der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer beginnen kann. Die Urteilsverkündung wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche erfolgen.

Am heutigen 16. Verhandlungstag wurde die Vernehmung der Zeugen über die Mißhandlungen der sieben aus Celle zurückgebrachten Flüchtlinge ausgeführt. Der Jüngling Götsche gibt an, er sei unterwegs geschlagen worden, wisse aber

nicht, von wem. Nach der Rückkehr sei er in der Baracke 7 über einen Schmel gelagert worden und habe Schläge mit einer Handspatze bekommen. Später sei er in das Bett von Puls gebracht worden. Der Jüngling Benschendorff behauptet, ihm sei auf dem Wege von Celle nach Schöner die Tasse ausgezogen worden; er habe unterwegs über 200 Schläge erhalten. Straube sei nur fünf Meter von ihm entfernt gewesen. Er, der Zeuge, habe dann Hand

Die Berliner Verteidigung stellt dann einen Beweisantrag dahingehend, die Mutter des verstorbenen Jünglings Ledebur sofort zu vernehmen. Frau Ledebur befindet sich bereits im Zuhörerraum. Sie soll beweisen, daß Krümlen Knoblauch ungenau und tendenziöse Angaben über die Verhältnisse in Schöner gemacht habe. Der Staatsanwalt hält die Vernehmung von Frau Ledebur beziehungsweise für nicht erforderlich.

Dann wird der Menschenschinder selbst zu den Bekundungen der einzelnen Jünglinge gehört. Er gibt an, den Jüngling Krümlen nicht geschlagen zu haben und betont gegenüber allen Anklagungen der Jünglinge immer wieder seine Unschuld. Der Vorsitzende fragt ihn darauf hin an und will vor allem genau wissen, ob er wirklich an dem betreffenden Abend von den Mißhandlungen der sieben Celler Jünglinge nichts gehört hat, wie im Freien vor Straubes Baracke geschlagen worden waren und laut geschrien hätten. Straube, der allein in seiner Baracke war, gibt an, er hätte nichts gehört, da er laut mit leicht gesprochen habe. Rechtsanwalt Fregmann-Celle wird von der Berliner Verteidigung beschuldigt, dem Angeklagten Straube immer die polizeiliche Antwort zuzufächeln. Auf Grund dieses Vorwurfs kommt es zu einem Zusammenstoß mit der Verteidigung.

Der Rote Stern
Der Rote Stern
Der Rote Stern
Der Rote Stern
Der Rote Stern
★
liegt am Sonntag unserer Zeitung bei

Chinesische Provinz unter Wasser

4000 Todesopfer

London, 8. Juli. Einer „Times“-Meldung aus Hankow zufolge, beginnt das Hochwasser in der Provinz Kwantung, das sich bis nach Kanton erstreckt, allmählich nachzulassen. Man schätzt, daß dem Hochwasser etwa 4000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Zum Tode verurteilt

Künnes Mißbeweis vollständig mißlungen

Wesermünde, 8. Juli. Das Verdener Schwurgericht, das in Wesermünde tagt, verurteilte am Dienstagabend im Prozeß gegen den Marine Hermann Künne, wegen Ermordung der lebensjahrigen Ingeborg Kopp, gemäß des Antrages des Staatsanwalts, die Todesstrafe.

Der Angeklagte leugnete das Verbrechen bis zum letzten Augenblick, aber durch die Vernehmung von mehr als 30 Zeugen war er als Überführter anzusehen. Kurz vor der Tat hatten ihn einige dieser Zeugen gesehen, wie er mit der kleinen Ingeborg in die Felder ging. Besonders belastend war für ihn, daß die Kriminalpolizei in seiner Wohnung seine mit Blut bestreuten Hosen aufgefunden hatte.

Sein Mißbeweis, so führte das Gericht zur Begründung des Todesurteils aus, sei daher als vollständig mißlungen zu betrachten. Dagegen müsse es hingestellt bleiben, ob Künne auch als der Täter angesehen werden könne, der den Mordversuch an der kleinen Anni von der Heyden begangen habe.

Zyflon über Sidney

Vier Tote — Zahlreiche Obdachlose — Riesige Verwüstungen

London, 7. Juli. Der Zyflon, der am Montag über der Stadt Sidney tobte und dem bisher vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich zwar in Richtung auf die See verzogen, doch dauert der wolkenbruchartige Regen mit unverminderter Gewalt an.

Der Zyflon hat einen Pfad vollkommener Verwüstung hinter sich gelassen. In dem Vorort Botany zerstörten die Wasserstrahlen infolge eines Dammbrechens die Eisenbahnbrücke und die Strohbahnlinie und setzten eine Mollifabrik sowie mehrere Häuser unter Wasser, in denen fünf Menschen nur mit knapper Mühe dem Tode des Ertrinkens entgingen. Ungezählte Häuser sind vom Sturm abgetragen worden. Zahlreiche Personen sitzen obdachlos umher. Im Hafen ist eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge gelandet.

Ein Autobus umgeschlagen

In der Gegend von Lyon hat sich ein schweres Kraftwagenunglück ereignet. Ein Autobus, der etwa 30 Personen beförderte, schlug auf der Landstraße um. Einer der Insassen wurde durchdringend verletzt, fünf weitere Insassen schwer und 15 leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

160 mal Feueralarm

Dienstagabend ging über Berlin ein schweres Gewitter nieder. Infolge der starken Regengüsse wurde die Feuerwehr etwa 160 mal alarmiert. Besonders der Süden der Stadt hatte sehr unter den großen Regengüssen zu leiden. Der Blitz schlug vor allem in Schornsteine ein. Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Rettet die acht Negerkinder vom elektrischen Stuhl!

Die weißen Bestien von Scottsboro

Am 10. Juli sollen acht Negerjungarbeiter unschuldig auf den elektrischen Stuhl bei lebendigem Leibe verbrannt werden

Die unterstehenden schrecklichen Einzelheiten entnehmen wir dem Protokoll des Tribunal-Berichts: „Acht Negerkinder auf dem elektrischen Stuhl“, die zum Kampf gegen Massenhass und Pogromen aufrufen. In den letzten Tagen vor der Eröffnung dieser schrecklichen Kinder müssen die Anklagen für ihre Rettung kuppelt werden.

Die träumen von Arbeit . . .

Am März 1931, Bahnstrecke Chattanooga nach Memphis, Staat Tennessee, 40 Waggons hat der Güterzug, der gegen die „Schwarzen“ fuhr. Es ist die landesübliche Bezeichnung für weiße und schwarze Arbeiter, auf einem langen, überaus langen Zug zu springen und in leeren Güterwaggons auf dem Boden oder unter den Achsenoberungen sich einzurichten. In der 14-jährigen Olin Montgomery aus Macon, Georgia, Melancholie sieht es in die Welt. Die schwarze Haut ist ein klares Zeichen, mühsame Lippen sind zu bitterem Lächeln aufgeworfen, hoch weißes Haar ist über die Stirn herabgefallen, hoch weißes Haar ist über die Stirn herabgefallen, hoch weißes Haar ist über die Stirn herabgefallen.

dem Gerichtsbeschluss hat, die Reger baldmöglichst auf dem elektrischen Stuhl zu verbrennen. Sein Antlitz glänzt freudig, poliert in der Sonne der Reichshauptstadt.

Der Verteidiger . . .

Dem Geschehen zufolge mag ein arbeitsreicher Prozess stattfinden. Er wird auf den 6. April verschoben, da dies der Jahrmärkttag ist. Tausende von Farmern kommen mit ihren Familien nach



Scottsboro. Die Strohen sind gefüllt mit Menschen. Männer des Ku-Klux-Klan, Großgrundbesitzer und Pfaffen fahren in Autos umher und entfachen eine hässliche Agitation. Hunderttausende warten vor dem Gerichtgebäude. Männer mit breitfränsigen Hüten und verwegenen Mützen

rauchen und diskutieren. Frauen, mit Kindern auf dem Arm hören zu. Musikanten spielen patriotische Musik. In den Bänken drückt es zu den Fenstern hoch: „Jim Crow muß gelichtet werden!“ Wenn die Beamten nicht ihre Pflicht tun, holen wir uns die Nigger heraus und hängen sie lebendig auf dem Holz.“ In dieser Atmosphäre sagt der Gerichtshof: „Auf den Klagen der Geschworenen liegen behäbige Geschäftsleute aus der Stadt und reiche Farmer aus der Umgebung. Die Scheiben klirren, eine Wulstloch nach der anderen steigt draussen hoch.“

Der Senat hat heute den Prozess vier Tage hin. Die einzigen Zeugen gegen die Reger sind die beiden, faktisch zum falschen Zeugnis gezwungenen Mädchen Victoria und Ruby. Keiner der Weißen, die mit ihnen im Zug zusammen fuhren, wurde als Zeuge vernommen.

Am 2. Projektag wird unter Orchesterklängen das Todesurteil gegen Weems und Harris bekanntgegeben. Stillstehender Beifall. Aber Ku-Klux-Klan will Blut. Die aufgeregte Menge verlangt denselben Urteil für alle anderen. Weiter 6 werden zum Tode verurteilt und nur der eine vierzehnjährige kommt wegen seiner Jugend mit lebenslänglichem Kerker davon.

Inmitten eines dichten Korbes von Militärtruppen mit aufgestellten Bajonetten, die den Lynchmord an den Angeklagten, um dem Staat seine Opfer zu lassen, tappen die geschickten Regierungen zum Gefängnis. Sie leben sich nur in und hilflos wie verwandte Tiere um. Was soll das alles, dies Geschick, die Blutschuld, die Töchter mit Harn und Krüppeln? Was ist doch alles aufhören, um ein paar Jungen, die keinem etwas getan haben, zu vernichten! Nur, weil sie Reger sind?

Deutsches Dorfidyll

Der wandernde Bürger würde von dem Dorfe Graden bei Frankfurt an der Oder erzählen, daß es ein recht lieblicher Ort ist, der an den Hängen eines Waldhügels sich befindet. Dessen Häuser verstreut unter schattigen Bäumen liegen. Wie gesagt, das würde einer erzählen, der sich um die Reichen des Ortes

geehrt. Sie ist am Zusammenfallen. Ein Kiefernbaum ist unter den Nadeln geklemmt, denn sonst würde das Dach nicht mehr halten. Eine alte Frau steht vor der Tür in der Sonne. Unter Flugblatt leht sie ab. Sie kann nicht mehr lesen, weil die Scheiben fehlen. Das eine der beiden Fenster im einzigen Raum der Hütte ist verriegelt. Die halbblinde Frau weiß wohl gar nicht mehr, daß es überhaupt in dem Raum ewig Abend ist. Ein Menschenleben lang hat die Alte für fremde Herren gearbeitet.



„Ich bin ganz allein“, sagt sie. „Wer soll sich denn um mich kümmern? So ist's halt, wenn man alt ist.“ Im Winter waren die Hatten so froh, daß sie die Beinfußel aus der Pfanne vom Herd holten. Das ist der Lebensabend einer alten Arbeiterin, das ist in Altersversorgungsbereich der Republik. Wir sind mit einem Landarbeiter ins Gespräch gekommen. Der Großhändler für die Zeitung fehlt ihm. Er bekommt sie ohne Bezahlung. Ein kleines Mädchen hat seine Hand gefaßt. „Die nicht ich nun weggeben“, sagt er. „Wie können auch die anderen nicht mehr satt machen!“ Das Kind hat ein schmales Gesicht. Was steht ihm die großen Entbehrungen an, unter denen es leben muß. Kinder müssen geboren werden, damit sie verhungern können. Auf dem schmalen Wege kreibt ein Mann einige Kühe aus entzogen. Er ermittelt einen Augenblick, nimmt aus das Bauernhilfsprogramm gern ab und läßt dann den Tieren eilig nach. „Der ist auch kaputt!“, sagt unser neuer Freund. „Vor kurzem war das noch ein größerer Bauer. Wer weiß, ob er noch die zur Ernte aushält!“ Die Rot geht um im ganzen Lande. Wir müssen den Bauer zu unserem Verbündeten machen. Das „Volks-Glo“ nimmt uns ein anderer Bauer gern ab. Er läßt uns zum Ehen.

Victoria und Ruby sind ehrlich

Ein demontierter Haus besetzt den Bahnhof ab, durchsucht den Zug und läßt sich heraus, was schwarz ist, brüllt, spuckt, prügelt den Waggons. Dann werden die zusammengeschlossenen 8 Negerkinder mit den weißen Anklägern nach Scottsboro transportiert. Unter den Weißen sind 2 als Männer verkleidete Mädchen, Victoria und Ruby Bates, den Staatsbeamten als Prostituierte bekannt. Der Untersuchungsrichter nimmt zuerst die Mädchen für eine Vernehmung vor. Dann stellt er den 8 Negern die 2 Mädchen gegenüber, die sie des Verstoßes und der Vergewaltigung beschuldigen sollen. Victoria und Ruby erklären ohne Zaudern, daß ihnen der Anwalt ihnen etwas getan hat. Hoher Gift geht der Untersuchungsrichter:

„Nervös, erklärt, daß sie auch überfallen haben!“ Die Mädchen weigern sich. Am folgenden Tage neues Verhör. Provokatorisch versucht der Untersuchungsrichter die weinenden Mädchen einzuschüchtern: „Was es nicht dieser Junge, der euch überfallen hat? Was, sagt mir, daß er es getan hat?“

Der Ku-Klux-Klan war inzwischen nicht müde. In der Stadt ist die Nachricht verbreitet, die Reger haben die Vergewaltigung einräumt. Geschäftsleute und Grundbesitzer organisieren die Lynch-Exekution. Eine aufgeregte Menge heult vor dem Regierungsgebäude nach Blut. Man überführt die Jungen nach dem Gefängnis. Dort lehren die Beamten zur Anwendung der Foltermethoden dritter Stufe.

Der kleine Olin begreift nichts

Bestialisch schlagen sie auf die Negerkinder ein, misshandeln sie mit Dornen und Knäueln die zur Bewachung. Den mit dem kalten Wasser ins Bewußtsein zurückgebrachten erklären sie, daß sie sie dem vor dem Gefängnis versammelten Mobel überlassen werden, wenn sie nicht gehorchen. Die Jungen wissen, was das heißt: an den nächsten Baum gehen und zum Sieb geschossen, mit Petroleum begossen und angezündet werden, aber erst nach neuen, raffinierten Folterungen. Olin und Ruby stellen sich an. Der kleine Olin liegt halb blind vor Schmerzen am Boden. Er begreift gar nichts. Clarence Weems läßt zu: „Geschrieben heißt auf folgende Art Schluss machen.“ Olin lagert sie, noch benommen von den Schlägen, etwas, was Olin die Weiden distillieren. Nach Stunden kann der Sheriff mit puritanischer Würde den Jungen sagen, daß sie eine Landung erlitten, da die Schiffe nach

und ihr Leben nicht befürmert. Wir als Arbeiter waren als Werber des Kommunismus draußen. Wir berichten von der Rot, die dort ebenso herrscht wie in den Kavernen der Stadt. In einem großen Park liegt das Schloß. Eine alte Dame kommt im Sommer anzurollen. Ganz oder jedes Monate lebt sie auf dem Lande. Dazu stehen ihr 70 Zimmer zur Verfügung. Die ganze übrige Zeit ist das Gebäude leer. Frau Kommerzienrat kann es gar nicht hören, daß kaum ein Meter weiter, in dem einen Raum des Armenhauses, zwei Familien leben müssen. Wie der alte invalide Landarbeiter von seiner letzten Monatsrente nach fünf Mark Miete bezahlen soll, dafür können sich die Herrschaften kaum interessieren. Sie haben genug damit zu tun, den Pachtzins pünktlich einzutreiben. Die Handwerker des „Herrschafftlichen“ sind verpöthet. Das ist viel rentabler als sie selbst zu bebauen. Das Risiko des Bodenertrages, die schlechte Ernte, trifft so nur den Kleinbauern. Der Jins kommt immer ein. Die Gerichtsbeamten sorgen dafür. In eine große Scheune ist eine kleine Strogedeckte Stätte

Richard Kranke

